

Bin in der Nähe von Wien geboren und aufgewachsen. Nach meiner Ausbildung ging ich nach Deutschland, Schweden, Niederlande und Spanien als Praktikant. Für Montagearbeiten im Bereich Maschinenbau, nach dem Irak (Basra), Jordanien, Venezuela, Argentinien, Kamerun und Nigeria. In dieser Zeit von 1976 bis 1989 wurde ich immer wieder mit Grausamkeiten an Tieren konfrontiert. Der Mensch selbst ist untereinander umgänglich, freundlich und Hilfsbereit. Umso mehr lässt er seinen Frust an Tieren aus, von tagelanger Marter und Verstümmelungen bis zum bestialischen Tod ist alles drin. In den Jahren 1995 bis 1997 tentierte ich zum Tierschutz und stellte einigen Organisationen meine Hilfe zur Verfügung. Unter anderem war ich beteiligt bei dem Tierbefreier, Aktionen bei Schlachtbetriebe und in Universitäten bei Tierversuchen. In dieser Zeit erwarb ich einen Jagdschein, ohne ein Tier zu töten, vom Jagdverband wurde ich als nicht treffsicher eingestuft.

Meine erste geheime Tätigkeit begann durch Zufall für eine namhafte Tierschutzorganisation gegen die Pelztierzucht. Heute lebe ich wieder in meinem Geburtsort.

Meine Undercover Tätigkeiten: Von September bis November 2014 (Jagdzeit)

Meine Orte waren Polen, Tschechien (Böhmen), Steiermark, Bayern und Niedersachsen, jedes Mal hatte ich mich als Gastjäger angemeldet immer wieder unter einen anderen Namen.

Was ich da erlebt habe möchte ich Ihnen mitteilen...

Viele Jäger vor allem ältere, die noch mit Bleimunition schießen, sind Nervenkrank. Diese Krankheit bekommt man vermutlich vom Verzehr bleihaltigen Fleisch und dass in großen regelmäßigen Mengen. Diese Symptome äußern sich durch Attacken heftige Reaktionen, schießen auf Phantombilder und plötzlichem herumreisen der Waffe. Dadurch entstehen viele Jagdunfälle. Das belastete Fleisch wird oft an Discounter, Metzgereien und Gaststätten abgegeben, diese Geschäfte sind sehr lukrativ, im Jahr mehrere Tausend Euro Steuerfrei und die Verbände verdienen mit. Bei dem jüngeren Jäger überwiegt die Grausamkeit, vor allem Jägerinnen sind die Bestien im Wald. Der sogenannte Blattschuss wie im Jagdgesetz vorgeschrieben ist, gehört der Vergangenheit an. Die meisten Tiere werden an den Futterstellen hingemetzelt, mehr als 10 Schüsse auf ein Tier ist keine Seltenheit. Immer wieder wurde die Lust, Freude und Zwang beim töten angesprochen. Je mehr ein Tier leidet bevor es stirbt, umso größer die Freude. Manche Männer sprachen sogar von einer sexuellen Befriedigung. Als Gastjäger hatte ich die Möglichkeit bei Massenhinrichtungen von Tieren, mich nicht zu beteiligen. Daher wurde ich auch nicht allzu lange geduldet.

Bei meiner ersten Järgastfamilie wurde ich ungewollt Zeuge eines Gesprächs unter mehreren Jägern. Einer kam in die Stube mit einer Zeitung in der Hand und erzählte von einem abgängigen Mädchen das seit einiger Zeit vermisst wird. Darauf sagte ein andere, die habe ich erlegt. Wieder ein anderer sagte, das ist in unserem Revier bereits der 23ste. Die Jägerin von der Gastfamilie sagt, das ist ganz normal,

in den Wäldern liegen fast alle abgängige Personen, als ich dies hörte stockte mir der Atem, mir wurde ganz schwindelig, fast hätte ich mich verraten. Sie erzählte noch, ihr Mann bestätigte es. Das auch in anderen Teilen Europas, bei Jägerreviere solche Taten geschehen. Sie waren Gastjäger in den USA, ich habe Montana gehört, während ihres dreiwöchigen Aufenthalts verschwanden vier Menschen. Ihr Verbleib wurde nie Aufgeklärt.

Als ich weiter unterwegs war, beschäftigte mich das gehörte Gespräch, konnte es nicht glauben, vielleicht wussten sie das ich mitgehört hatte und mir einen Streich gespielt. In der Steiermark angekommen, checkte ich ins Hotel ein und kontaktierte den Verband. Ich meldete mich als Gastjäger an. Am nächsten Tag kamen zwei Land Rover vorbei mit 7 Jäger um mich mitzunehmen zum ersten Jagdausflug. Alle waren gut drauf mein österreichischer Dialekt weckte sofort Vertrauen. Leider kam keiner zum Schluss, weil ständig die Schnapsflasche kreiste. Ich glaube die wollten mich erst aushorchen. Am nächsten Tag wurde ich nur von zweien abgeholt, es ging nach einer einstündiger Fahrt zu einem eingezäunten Revier indem oberhalb eine Jagdhütte befand. In der Runde treffe ich die gestrigeren und vier Jägerinnen. Das Gespräch, das sehr heftig war um den Wilderer von Annaberg, der 2013 zwei Polizisten und einen Sanitäter erschossen hatte. Einer in der Runde war verwandt mit der verstorbenen Frau des Wilderers und ich gut kannte. Wieder kreiste die Flasche und ich fragte wann geht es zur Jagd, einer stand auf ging mit mir auf die Veranda und zeigte auf die weidende Rehe und sagt da kannst du eine abknallen, aber nicht den Bock, basta. Ich setzte mich in einem der Stühle und beobachtete die Tiere, ach so hier wird bequem gejagt, bestimmt nicht die Regel. Als nach einer Stunde kein Schuss fiel kam einer heraus und blickte mich fragend an. Ich sage, glaube der Alkohol wirke bereits, er nickte und ging mit mir hinein. Eine der Jägerinnen, zwingende mir ständig zu und machte mir Avancen.

Sie nahm mich mit und wir fuhren zurück ins Hotel indem ich loggierte. Wir pimperm die ganze Nacht, sie war unersättlich. Beim Frühstück versuchte ich das Gespräch auf eventuelle Jagdunfälle zu lenken. Aber sie wisse nichts davon, weil sie angeblich noch nicht so lange dabei ist. Beim Bezahlen der Hotelrechnung fragte mich der Portier ob ich die Vorsitzende des örtlichen Jagdverbands nett finde. Sagte nur „sehr nett“ und dachte aha eine eingeschworene Gesellschaft die Jägerbrut. Mein Blick fiel auf die Zeitung, ganz groß „zwei Schwammerl-Sucher seit Tagen vermisst“ wenn das nicht ein schlechtes Omen war.

Mein nächster Weg führte in die Tschechei ins Böhmerland, der Wald ist riesengroß und grenzte an den Bayerischer Wald, sind aber Naturschutzgebiete, eigentlich jagen nicht erlaubt. Wer sich daran hält vermutlich nur die Touristen. Das erste was ich erfuhr, das in den Wäldern die meisten Menschen, sogar Kinder verschwinden. Bei den Behm sind die Sitten schon rauer, obwohl ein herzlicher Empfang. Die Jagd war nach klassischem Muster, vom Hochstand oder auf der Pirsch. Oft nur in dreier Gruppen und wenn mehrere unterwegs sind kommt es oft zur Behinderung oder „friendly fire“ freundlicher gegenseitigem Schusswechsel, ohne Absicht? Zurück im Lager, wir schliefen im freien, mit Lagerfeuer Schnulzenlieder Romantik. Am

nächsten Tag sollen die Wildschweine dran glauben. Ich stolperte über einen Fuß der aus der Erde ragte, als ich zurück ging um nachzuschauen, schob einer bereits Waldboden mit seinem Fuß darüber. Er nahm mich beim Arm und sagte die Touristen verlieren hier einiges. Nanu auch einen Fuß? Aber vielleicht habe ich es nicht genau erkannt, konnte auch ein Ast mit einem Schuh darauf gewesen sein. Es wurden vier Schweine und drei Rehe geschossen, ich schoss wieder einmal daneben. Am letzten Tag, ich wollte bereits zum Auto, lief einer von den Jägern hinter mir her und sagte ich soll hinter im herfahren, er möchte mir etwas zeigen.

Wir fuhren eine Stunde, dann sollte ich in seinem Wagen einsteige, wir fuhren kreuz und quer, dann liefen wir noch einige Zeit. Dann kamen wir an eine Lichtung und blieben stehen und zeigte auf dem Boden. Hier liegen sie, wer liegt hier. Eine Familie mit zwei Kindern, Juri ein Jägerkamerad hat sie aus Spaß erschossen und verscharrt. Dann brodelte es aus ihm heraus, die ganzen Wälder liegen voller Leichen, die meisten verschwinden, weil die Wildschweine sie ausgraben und fressen. Ich riet ihm zur Polizei zu gehen, aber er war schon da, nur sie glauben ihm nicht. Er erzielte mir noch, er sei bei einem Internationalen Jägertreffen in Frankreich gewesen und auch hier ist es ein Geheimnis gewesen, nicht offen darüber zu reden. Das Waldspaziergänger und Pilzsucher durch Unfälle, bzw. Absicht erschossen werden.

Am nächsten Tag wurde ich zum Wildschweinessen eingeladen, ich lehnte dankend ab mit einer Ausrede. Wenn ich nur daran denke, was die Wildschweine in Europas Wälder fressen, kommt mir das kotzen.

Weiter nach Buddern in Polen. Hier habe ich die widerlichsten Bestien von Menschen gesehen. Wir waren eine Gruppe von 7 Personen, ein Deutscher, 3 Polen, ein Bulgare, ein Rumäne und ich. Drei waren nicht wie Jäger gekleidet, eher wie Soldaten im Tarnanzug, vermutlich ziehen sie in den Krieg gegen den Tieren und so benahmen sie sich. Laut schwänzend liefen sie im Wald herum um die Kriegsgegner vorher zu verscheuchen oder war es die Angst. Sicherheitshalber ging ich als letzter, weil der Bulgare sehr nervös mit dem Gewehr hantierte. Der Deutsche und ein Pole trennten sich von der Gruppe um zum Erfolg zu kommen. Nach einer halben Stunde hörten wir zwei Schüsse, sofort lief der Rest der Gruppe in die Richtung. Ich ging etwas langsamer, als ich ankam sah ich ein Blutbad. Der Rumäne und Bulgare schlugen auf die verletzten Tiere ein, sie wurden regelrecht erschlagen. Einer hatte plötzlich eine Axt in der Hand und zerteilte ein Reh, das Blut spritzte nur so herum, mir wurde wieder übel. Ein Pole und der Deutsche sagten etwas, sofort hoben die Schläger ihre Gewehre auf sie. Ich ging schon mal in Deckung, kroch etwas zurück. Ein älterer Pole, der ebenfalls in Deckung ging, kam zu mir und sagte im guten Deutsch, das ist bei denen immer so, die verlieren den Verstand schlimmer noch ist die Jagd mit Ukrainer und Russen, das kann lebensgefährlich sein. Ich sage ganz leise, die sind im Bluttausch. Er antwortete, pass auf du wirst noch einiges zu sehen bekommen, aber erzählte nichts. Der Rumäne zog aus einen Sack ein Flasche hervor, die Flasche ging in die Runde, als sie bei mir war, stank der Fusel ich konnte nicht, aber ich tat so. Der Bulgare riss den Tiere die Innereien heraus und hängte sie

in die Bäume, ein Pole fraß das rohe Fleisch und rief gut – gut. Der Deutsche versuchte ein Lagerfeuer anzumachen, aber inzwischen fraßen auch die anderen das rohe Fleisch.

Widerlich haben wir uns abgewendet und versuchten den Rückgang an zutreten. Als die anderen das bemerkten begann schon wieder ein Palaver, die waren auch angetrunken und unberechenbar. Der ältere Pole sagte etwas und deutete auf mich. Nach 20 Minuten konnten wir gehen. Als wir, der Deutsche, der ältere Pole und ich nach einer Stunde Fußmarsch entfernt waren fragte ich, was er gesagt habe, er sagte: das ich dringend einen Arzt brauche, weil ich lebenswichtige Medikamente verloren hätte und außerdem sah ich auch schon so aus, aschfahl im Gesicht. Mit dieser Lüge kamen wir da heil heraus. Ich wollte die Aktion abbrechen, aber ich musste noch nach Niedersachsen.

Per Mobiltelefon bekam ich die Nachricht, dass sich das Treffen in der Görde um zwei Tagen verschiebt. Das kam mir auch recht zur Erholung.

Angekommen an einem großen Waldparkplatz standen mehrere Fahrzeuge und ca. 30 Jäger standen herum, teils diskutierend. Als ich ankam fiel ich sofort auf mit meinem Wiener Kennzeichen. Sofort kam einer auf mich zugelaufen und wollte mich abweisen, dabei blickte er ins Auto und sah die Jäger Utensilien. Sofort hiss er mich willkommen. Der Leiter, der Mörder-Expedition sagt man müsse noch etwas warten zwei Gastjäger werden noch erwartet. Es kommen noch ein Niederländer und ein Franzose.

Niedersachsen hat einen unrühmlichen Ruf, die Höchste Jägerdichte, die meisten Schweinequäler (Ferkelfabriken), die meisten Hühner,- Gänse- und Truthahnzüchter (Zuchtqual), in Europa. Das größte Problem ist die korrupte Regierung, die in der Hand der privaten Tierzuchtbarone sind und einen Rechtsfreien Raum haben. Denn meisten Bürger freut es, weil sie Arbeitsplätze haben, indem Sie straflos Tiere quälen, todschlagen und abstechen können, ein Fest für perfide und grausame Menschen.

Wir wurden in mehrere Gruppen von 4 Männern aufgeteilt und uns wurden bestimmte Planquadrate zugewiesen. Jede Gruppe hatte einen Gastschützen bei sich. Einige mussten mit ihren Fahrzeugen in andere Jagdbereiche ausweichen. Da sieht man wie gründlich die Deutschen sind, soll aber noch etwas anderes erleben. Nach einer kurzen Ansprache vom Leiter der Schützen, zum Schluss der Hinweis es darf auf alles geschossen werden und bringt mir die Gäste heil wieder. Wir gingen von hier los, Fußmarsch ca. 35 Minuten. An einem sehr ruhigen Ort stand eine Hütte mit einem Hochstand für maximal zwei Mann. In der Hütte wurde ausgepackt, Getränke und Essen für eine Vesper. Dabei sagte einer wir gehen auf den Hochstand, für ca. 30-40 Minuten. Okay so wurde es auch gemacht. Nach einem 10 Minütigem Palaver gingen die ersten zwei auf den Hochstand, naiv fragte ich wird bei euch immer so gejagt, er sagt nein sehr unterschiedlich aber bei Gästen wird es so praktiziert, damit es zu keine Unfälle kommt. Der Gast könnte sich auch verlaufen,

die Suche würde dann längere Zeit in Anspruch nehmen. Da sind wir bereits beim richtigen Thema: Unfälle sind oft bei Treibjagten oder wenn Jagdkammeraden in Streit geraten. Bei Verletzung wird oft versucht aus dem Wald zukommen um mit dem Auto ins Krankenhaus zu fahren oder der Rettungswagen kommt auf dem Parkplatz. Es gab auch, dass einzelne Jäger zu tote kamen, durch Unfälle die meist mehrere Tage hier rumliegen. Es gab mal ein Fall aus den 60er indem sich zwei Jäger gegenseitig erschossen hatten. Nach fast einem Monat fand man sie, total zerlegt und teilweise angefressen von Wildschweine und Fuchse. Bei Todesfällen ist es schwieriger, vor allem muss man die Polizei dazu bringen in den Wald zu kommen, es gab einen Fall, da kam die Polizei erst nach einer Woche.

Wir sind dran auf den Hochsitz zu steigen. Eine gute Rundumsicht, vor uns eine groß Lichtung. Als wir so dasaßen, fragte ich leise, was passiert, wenn ich irrtümlich einen Waldbesucher verletze. Sehr lange sagte er nichts, ich dachte schon er sei eingeschlafen. Dann stellte ich ihm eine Fangfrage, als ich vor einer Woche in Polen war, ist so ein Fall gewesen, der Waldspaziergänger war aber Tod. Einige Jäger hatten einen Klappsparten mit und den Toden verscharrt, dann wurden wir zum Schweigen verdonnert. Erst streckte sich mein Sitznachbar, dann entspannte er sich und seufzte indem er sprach. Das ist überall so, kommt immer darauf an, umso mehr beteiligte dabei sind. Wird es sehr schlecht etwas zu vertuschen. Aber ein einzelner hat da viel mehr Möglichkeiten. Besonders wenn Schlagfallen (Bereits verboten) ausgelegt wurden, in diesem ein Mensch verletzt wurde, ist es oft besser zu erschießen als die ganzen Probleme und Strafen auf sich zu nehmen. Nachdem wir wieder in der Hütte waren, fragte ich auch die anderen, was meinte der Jagdleiter damit, „auf alles zu schießen“? Einer sagte mit einem Augenzwinkern, alles was vier Beine hat. Zu guter Letzt wurden zwei Rehe, ein Hase, vier Fuchse, ein Marder und drei Wildschweine geschossen. Ich konnte wie immer nichts treffen, dank meiner Platzpatronen. Zum Abschied am Parkplatz fragte ich meine drei Begleiter, was sie sich zu Weihnachten wünschen würden. Eine Treibjagd indem Menschen die Opfer wären, sagten zwei Gleichzeitig.

Es ist doch nicht so abwegig zu glauben, dass in Europas Wälder die meisten ermordeten Menschen liegen.

Liebe Leser, sie können es glauben oder verdrängen wie die Polizei, Behörden und Verantwortliche.

Ihr Fritz Lange